

Halle'sches Tageblatt.

Erstausgabe täglich nachmittags
an Wochenenden
Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.
Zulassungspreis
für die vierzehntägige Gorgu-
zille oder deren Raum 15 Pfg.

Beilagegebühren 9 Mark.

Interate
für die nachfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, größere dagegen Tags-
zweierte.

Interate befördern sämtliche
Annoncen-Bureau.

Neunundsiebzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

1878.

N. 221. Sonnabend, den 21. September.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penno, Seltzgerstraße 77.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten Montag den 23. September 1878, Nachm. 4 Uhr. Öffentliche Sitzung.

- Beratung und Beschlußfassung über:
1. die Erhebung der Krankengeld, für welche das Hospital der Stadt Entscheidung zu gewahren hat;
 2. die Nachbemessung von Staatsüberweisungen bei der Kämmerei-Kasse in der Rechnungsperiode vom 1. Januar 1877 bis mit März 1878;
 3. die Bewilligung der Kosten zur Pflasterung der Straßenstraße vor dem Waisenhaus;
 4. die Erteilung der Decharge über die Rechnung der Kämmerei-Kasse pro 1874;
 5. die Genehmigung der Kuchlinie für den Um- resp. Neubau auf dem Grundstücke gr. Wallstraße 22, und die Bewilligung eines Terrain-Entschädigung;
 6. die Bewilligung eines Zuschusses zu den Feuerschutzkosten der Moritzkirche für den Winter 1878/79;
 7. die Interspersion der Viehmarktplan betreffend;
 8. die Bewilligung einer Staatsüberweisung bei Tit. 12 „unvorzugesehene Ausgaben“;
 9. die Uebernahme der Unterhaltung eines Grabgrabnisses gegen Zahlung eines Kapitals von 900 M.
- ### Schlußsitzung
10. die definitive Anstellung eines Polizei-Sergeanten;
 11. die Wahl von 5 Schiedsmännern für die Bezirke 1, 3, 9, 10 u. 12;
 12. die Wahl eines Armen-Vorsitzers für den 6. Bezirk;
 13. die definitive Anstellung eines Assistenten in der Kämmerei II;
 14. die definitive Anstellung eines Lehrers an der Volksschule;
 15. die Vorlage des Magistrats in Betreff der 50-jährigen Jubiläumsschmucke zweier händlicher Beamten.
- ### Der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung.
- Ödning.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 18. September. Heute Nachmittag um 1 Uhr konstituierte sich die Reichstagskommission zur Vorbereitung des Sozialistengesetzes unter dem Vorsitz des Abgeordneten v. Bennigsen und beschloß, morgen Vormittag um 11 Uhr die Beratung des Entwurfs zu beginnen. Die Kommission enthält keinen sozialdemokratischen Abgeordneten als Mitglied, weil nicht anzunehmen ist, daß eine Beteiligung an den Kommissionsberatungen von dieser Fraktion gewünscht werde, da sie überhaupt nicht

unbedingt ablehnend gegen den ganzen Entwurf verhält. Dagegen hat die Kommission anerkannt, daß wenn ein sozialdemokratischer Abgeordneter, beispielsweise Herr Nebel, es für gut finden sollte, der Kommission Erklärungen abzugeben oder sie auf Tatsachen aufmerksam zu machen, welche bei der speziellen Beratung zu berücksichtigen sind, er dies unbeanstandet thun könnte. Voraussetzlich werden die Beratungen der Kommission etwa 8 Tage lang dauern, dann würde die Ausarbeitung des Berichtes an das Plenum so wie der Druck und die Verteilung desselben etwa 4 Tage in Anspruch nehmen und sodann erst die Beratungen der einzelnen Fraktionen über die Kommissionsvorschläge erfolgen können, so daß die zweite Plenarberatung über den Gesetzesentwurf nicht vor vierzehn Tagen stattfinden wird. Die Meinungsverschiedenheiten in Bezug auf das Modificationsbedürfnis der Vorlage hängen nicht bloß von den politischen Richtungen ab, welche die Abgeordneten angehören, sondern auch davon, welchen Staaten dieselben angehören. So ist beispielsweise das Vereins- und Versammlungsrecht in Bayern ein so strenges, daß durch den vorliegenden Entwurf daselbst nicht wesentlich geändert wird. In Sachsen hingegen besteht kein solch principielles Gegenwärtiges Polizeigewalt und richterlicher Gewalt wie in Preußen, so daß die im Entwurf vorhergezeichnete Erhöhung der Polizeigewalt auf einen sächsischen Abgeordneten nicht so beanstandet einwirken kann wie auf einen preussischen. In Sachsen sind die höheren Polizeibeamteten Leute, welche gleich den Richtern die juristischen Staatsprüfungen bestanden haben müssen, sie sind gesetzlich eben so unabhängig, wie die Richter, sie können wegen Mißbilligkeit weder abgesetzt, noch zur Disposition gestellt werden. — In Bezug auf § 16 des Entwurfs berührt bei allen Parteien — mit Ausnahme wohl nur der deutsch-konserватiven Partei — die Meinung vor, daß er notwendig verändert werden müsse, wenn nicht Bedenken der politischen Willkür preisgegeben sein soll. Nach diesem Paragraphen (Absatz 2) kann Personen, welche es sich zum Geschäft machen, die sozialistischen Bestrebungen zu fördern, der Aufenthalt in bestimmten Bezirken oder Orten verweigert werden. Es würde hiernach die Landespolizeibehörde befugt sein, Jede n, welcher die grade in seinem Heilig befürchteten sozialdemokratischen Schriften Bekannten ausleiht, oder der Aufsätze veröffentlicht, in denen er seine Billigung einzelner sozialistischer Bestrebungen ausdrückt, aus seinem Wohnort zu vertreiben. Unter gleichen Bedingungen kann nach diesem Paragraphen (Absatz 2) Buchdrucker, Buchhändler, Leihbibliothekare und Inhaber von Lesekabineten, so wie Gastwirten an der Betrieb ihres Gewerbes unterjagt werden. Ob diese Personen dolose oder ohne eine böswillige Absicht, zufällig dies gethan, diese Thatsache würde ausschließlich der Entscheidung der Polizeibehörde unterliegen.

— In der letzten Bismarck'schen Rede lautet die Charakteristik Lassalle's wörtlich:
Lassalle war ein Mann, der ehrgeizig im großen Stil war, durchaus nicht Republikaner; er hatte eine sehr ausgeprägte nationale und monarchische Gesinnung, seine Idee, der er zustrebte, war das deutsche Kaiserthum, und dazum hatten wir einen Berührungspunkt. Lassalle war ehrgeizig im hohen Stil, und ob das deutsche Kaiserthum grade mit der Dynastie Hohenzollern oder mit der Dynastie Lassalle abzuschließen solle, das war ihm vielleicht zweifelhaft, aber monarchisch war seine Gesinnung durch und durch.

Berlin, 19. September.
— Die in einem Theil der Presse umlaufenden Gerüchte über den Zeitpunkt, wann Se. Majestät der Kaiser und Königin wieder persönlich die Regierung übernehmen werde, sind, wie die „Kr.-Ztg.“ bemerkt, jedenfalls vorzeitig. Wie verlautet, dürften die betreffenden Entschlüsse erst in Baden-Baden zu erwarten sein. Dorthin wird gegen Ende dieses Monats auch Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz sich begeben.
— Das Kriegsministerium hat bestimmt, daß Unteroffiziere, welche nach zwölfjähriger aktiver Dienstzeit als invalid auscheiden und nach den gesetzlichen Bestimmungen zum Empfang des Civilversorgungsgeldes berechtigt sind, an Stelle desselben eine einmalige Beihilfe von 165 M verlangen können. Beim Uebertritt zur Landwirthschaft und Schutzmannschaft erhalten diese Unteroffiziere dieselbe Beihilfe; bei dem Auscheiden aus diesen beiden Instituten wird jedoch eine solche Beihilfe nicht gewährt.
Kassel, 19. September. Se. K. K. Hoheit der Kronprinz traf heute Nachmittag 4 Uhr auf dem Bahnhof Wilhelmshöhe ein und begab sich von da in Begleitung des Generals v. Heye direkt nach Schloß Wilhelmshöhe, überall von der Bevölkerung mit lebhaften Zurufen begrüßt. Der General-Feldmarschall v. Moltke und der Kriegsminister v. Kamme verließen den Zug erst auf dem Bahnhof in Kassel. Um 5 Uhr findet Hofball statt. Die bereits hier eingetroffenen fremdherlichen Offiziere wurden von Se. Maj. dem Kaiser heute Mittag empfangen.

Wilhelmshöhe, 19. September. Se. K. Hoheit der Prinz Karl von Preußen ist gestern Abend, der Großherzog von Mecklenburg heute früh hier eingetroffen. Dieselben haben im Schloß Wohnung genommen. Der Großherzog von Mecklenburg wurde heute Vormittag um 10 Uhr von Se. Majestät dem Kaiser empfangen. Gestern Abend fand bei den Allerhöchsten Herrschaften Familienbesuch statt. Se. K. K. Hoheit der Kronprinz und die Großherzöge von Sachsen und Hessen werden heute hier erwartet. Se. Maj. der Kaiser, welcher sich des besten Wohlseins erfreut, unter-

Der erste Jagdtag.

Aus den Erinnerungen eines joldten Staatsbürgers.
Von Edmund Höfer.

(Nachdruck verboten.)

Im nächsten Augenblick hatte ich mich jedoch gefaßt und zurückwandte — des Wetters Weisung war mir wohl erinnerlich — und eilte so schnell wie möglich der großen Tanne zu. In ein paar Minuten stand ich unter ihr — einen Blick umher — dort drüben war wirklich die andere, gleichfalls beschriebene, dahinsich eine Drachstraße, die sich nach rechts hin fortzieht und breiter zu werden schien. — Ebenbüdse, Grasbüschel, Wälder, schwarze moorige Stellen, auch ein bißchen schlammiges Wasser — alles ganz wie es sich gehört! — Wo durch! — Jenseits auf dem leise anstehenden Boden, hinter der Tanne, hoher, ziemlich lichter Wald — und zwischen den Stämmen bewegt sich etwas, wie der Wind — brümmlich — „na, nun schlage Gott den Teufel todt!“ stauchte ich mit einer Energie, die das Herz jedes Beobachters mit gewonnen hätte. Sind sie nun doch schon vor mir da?

Wie ich durch den Bruch gekommen bin, weiß ich nicht — als es hernach zurückging, mußte man sich häufig in Acht nehmen, um nicht gar zu naß zu werden — allein ich kam durch, und stand verschont auf, unter der großen Tanne. Und ich hatte kaum den Athem notdürftig wiedererlangt — o mein guter alter Hauptmann von den Jägern, wie würdest du mich wegen meiner reglementswidrigen Unfehlbarkeit ausgezankt haben! — da sah ich's, daß ich doch nicht zu spät gekommen, denn da vor mir am Rande des Bruchs entsahm, kamen vier wahrhaftig drei dazwischen, Prachterle, die Köpfe ein wenig zurückgeworfen, in — ich muß sagen: schlanken Sägen.

Also nun Courage und kaltes Blut! Die Zähne zusammengedrückt, den Scheitern an die Schulter, den Lauf fest an den alten Tannenstamm gedrückt — die Entfernung geschätzt — „auf's Blatt!“ muß man zielen, das weißt du! — Best! — Staatsstempel du da vorn, dir gilt's! — Pfiff!

Und der Hirsch bäumt sich auf, als wolt' er sich überschlagen, und mit ein paar Sägen sind alle drei nach links hin verschwunden.

Und gleich darauf — ich sah noch ein wenig verblüfft auf die nun leere Stelle, wo ich democh gepußelt haben sollte! — gar nicht fern ein neuer Schuß und unmittelbar darauf der bessere Knack: „hoho! Todt! Todt!“ — Na ja, der kann's besser! Nicht ich, so soll der Teufel doch seine Jagerei toten! Das ist zu arg! — Und ganz grimmig setz' ich die Bißche nieder und fing an zu lädeln.

Ich war kaum damit fertig, als der alte Martin gegen mich heranfam. „Na, gratuliere auch!“ rief er mir schon von ferne zu, „allen Respekt, junger Herr!“

„Meist mir mit Eurem Gerüst vom Teibe!“ grollte ich zurück, „ich ärgere mich schon öftershin genug.“
„Was Gspät und Kerger?“ jagt er, nun ößlich herangekommen, „Ihr habt ihn ja waidmündig geschossen, eine Handbreit links war er unter dem Fener gestürzt. Für einen Wüchsenfuß und aus solcher Hand — Respekt, jag' ich! Er hätt's auch ohne meinen Schuß keine Stunde mehr gemacht, aber für uns wär er dann freilich heidi gewesen.“

Wo habt Ihr ihn getroffen?“
Der alte bärenhafte Geißel war wie umgewandelt, seine Sprache freundlich, das blaue Auge voll Helligkeit. Und daß auch ich mich nicht mehr ärgerte, sondern seine dargebotene Hand lüßlich schüttelte, brauche ich wohl nicht erst zu sagen. „Zeit mir den Was — wie weit?“ sprach er von neuem.

„Hundertfüßig bis sechzig Schritt, rechnete ich“, war meine Antwort, indem wir der Anstufstelle zugingen.
„Da hat er einbezogen“, sagte der Alte, dort auf den Boden deutend, „und da liegt Paar und Schweiß. Na ja, hunderteüßig, beinahe — allen Respekt, jag' ich. Und nun, junger Herr“, fügte er mit einem solchen Grinsen hinzu, und deutete vor uns in den Wald, „sieht einmal dort von der Höhe mit dem Wetterkriß nach der anderen dort mit dem Rabeneiß — da läuft die Grenze. Ihr seht, 's find denn zwanzig Schritt. Na, Gottlob, wird der Herr Donnerberg also auch damit zufrieden sein! — Und jetzt kommt zum Hirsch. Dort gleich hinter dem Busch liegt er.“

Da lag er denn auch wirklich, ein Sechsender und ein stattliches Thier, mein Schuß war ihm richtig durch den Leib gegangen, glatt durch, während der des alten Jägers ihn ganz kumstmäßig auf's Blatt getroffen und seinen augenblicklichen Sturz zur Folge gehabt. Nacht nicht über mich, ihr großen Nimrode, wenn ich auch einmal einen andern als den richtigen Jägerausdruck anwende. Ach habe mich nie, obgleich ich fortan oft genug dem edlen Waidwetter ößlag, gleich einem gelerntem Jäger geschätzt, und den Ruf nach seiner Kunstsprache gezogen. Die stirbt selbst für die Fachleute aus, und ich halte es dort, wie überall für völlig genügend, wenn man nur Wörter braucht, die jedermann, auch der Jäger, versteht.

Als wir so bei dem Durschen standen und ich mich doch meines Erfolges freute, jagte plötzlich ein kleiner rauhhaariiger, mit Schmutz bedeckter Hirtenhund zu uns heran und umweldete die Leute und den Herrn Martin, während er von mir keine Notiz nahm, außer daß er mich einmal ein wenig anknupperte. Das war der, von dem Alten vorhin für einen wahren „Kacker“ erklärte kleine „Hinder“, dem wir unsere Schüsse zu verbanken hatten. Aber die Erklärung Martin's über die Vorzüge und Tugenden des kleinen bissigen Thieres — ich muß es wiederholen, daß der Jäger ößlich umgewandelt und nicht bloß freundlich, sondern wirklich zutraulich war — wurde jetzt in ihrem besten Fluße durch sich nähernde Stimmen unterbrochen, von denen mir die eine, laut und lustig, die Gasthofsaftaire noch lebhafter in Erinnerung brachte und mich machte, mich für die bevorstehende Erkenntnisheime zu rüsten.

Und da kamen sie aus dem Walde, den sie grade durchschritten hatten, heraus und traten auf die kleine Wiese, welche hier am Rande, neben und vor der „großen Eiche“ lag, und der Herr von Heiden, wieder in dem schlößlichen grünen Rock, der formloslen Wäste, mit dem prächtollen Bart bis auf die Mitte der Brust, schen dem Better eine lustige Historie zu erzählen, bis er unferer ansichtig wurde.
„Hallo, Martin, da hast Du ihn gefaßt?“ rief er schallend, „und die Anderen — aber Gottes Bliß noch einmal, was ist denn das?“ brach er plötzlich ab; „wie kommt mir denn mein Seminariste daher oder — fapperment nehm's nicht

nahm heute nach 10 Uhr den dritten Spazierritt. Die Stadt erwartet den Kaiser heute Abend im Theater. Bei der morgen stattfindenden Parade wird Sr. Majestät zu Pferde erscheinen. Die Umgebung von Wilhelmshöhe ist durch die herbeiströmenden Gäste außerordentlich belebt. Die Truppenabteilungen des 11. Armeekorps ziehen sich bereits heute bei Wabern für die Parade zusammen.

Gleitszeitig mit Sr. k. k. Hoheit dem Kronprinzen sind auch Prinz Albrecht von Preußen und die Großherzöge von Hessen und Sachsen-Weimar, sowie mehrere fremdherliche Offiziere hier angekommen. General-Feldmarschall v. Moltke wurde bei der Fahrt durch die Straßen der Stadt Kassel von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Se. Majestät unternahm, nach dem Spazierritt am heutigen Vormittag, mit Ihrer Majestät der Kaiserin noch eine Ausfahrt nach dem Lustschloß Wilhelmshöhe. An der Tafel nahmen nur die hier anwesenden Fürstlichkeiten und der General v. Voje Theil. Ein Besuch des Kesseler Hoftheaters findet heute nicht statt; die Kesseler Sängervereine werden heute Abend 1/9 Uhr den Majestäten im hiesigen Schloße eine Serenade darbieten. Am Sonntag soll ein großer Zapfenreich stattfinden.

Wien, 18. September. Die Gerüchte, welche hier in kompetenten Kreisen über den Zustand und die Beschaffenheit nicht nur der Dispositionen, sondern der ganzen Armee von Mund zu Mund getragten werden, lauten sehr ungünstig und gehen sogar so weit, zu behaupten, daß es um dieselbe noch genau ebenso stehe, wie im Jahre 1866. Die Reorganisation steht demnach nur auf dem Papier und soll dies sogar betreffs der Präsenzoffiziere der Besatzungstruppen der Fall sein.

Wien, 19. September. Offizielle Mitteilung. Die Kämpfe um Wipac herum wurden am gestrigen Tage fortgesetzt. Generalmajor Zach, welcher sich schon früher in den Besitz der Position von Zegar gesetzt hatte, unternahm gestern nach vorausgehender Beschießung der Festung und zweier Schanzen am Defelsca-berge einen Angriff auf die letzteren, und gelang es ihm, mit 4 Bataillonen die Vorwerke am Defelsca-berge zu nehmen und zu besetzen. Gegen 6 Uhr Abends machten die Infurgenten sowohl von der Festung aus, wie von dem rechten Umallof her heftige Vorstöße gegen den genannten Berg, wurden jedoch zurückgewiesen. Eine andere 800 Mann starke Infurgentenabteilung näherte sich über Poparovic dem Plateaurenberg bei Wajecan, wurde jedoch von 6 Kompagnien des Reserve-Regiments Nr. 76 angegriffen und mit großen Verlusten zurückgetrieben. Unsere Verluste sind noch nicht näher konstatirt, die Majors Braun und Ballaska vom 79. Reserve-Regiment und 3 Offiziere sind vermisst. — Das Gros des über Doboj vorrückenden dritten Armeekorps erreichte Oracanica und fand daselbst viele von den Infurgenten zurückgelassene Waffen und Munitions-Vorräthe vor.

Die „Polit. Korresp.“ enthält folgende Meldungen. Aus Butaratsi: Dem Vernehmen nach steht die Veröffentlichung eines künftigen Dekrets bevor, wonach der Fürst das Präsikat „Königliche Hoheit“ annimmt. Die diplomatischen Agenten in Wien, Paris und Berlin sollen als bevollmächtigte Minister akkreditirt werden. — Aus Belgrad: Nach Berichten aus Voden ist Hadji Koca in Ivornik angekommen. Die aus dem Distrikt von Brezga vertriebenen Infurgenten haben sich nach Belina zurückgezogen, wo sich dieselben verschanzen. — Aus Konstantinopel: Der neu ernannte deutsche Botschafter, Graf Hasfeld, hat gestern dem Sultan seine Beglaubigungsschreiben überreicht. — Die Nachricht, das asiatische Reformprojekt sei von der Porte angenommen, ist verfrüht; die Porte ist noch mit der Prüfung desselben beschäftigt und dürfte erhebliche Aenderungen vornehmen. Dagegen

soll das von General Klapka aufgestellte asiatische Eisenbahn-Projekt im Principe genehmigt sein.

Den durch die Journale gegebenen bezüglichlichen Gerüchten gegenüber ist die „Polit. Korresp.“ in der Lage, zu bemerken, daß allerdings ein theilweises Revirement der auswärtigen Verretungen der Monarchie in Aussicht genommen, jedoch nicht so weit gehen sei, um positive Meldungen zu begründen. Es seien deshalb die bezüglichlichen Personalveränderungen erst verifizirt anzusehen.

Paris, 19. September. In seiner gestrigen in Nomans gehaltenen Rede berührte Gambetta auch die Eventualität des Rücktritts des Marschall-Präsidenten und hob hervor, daß diese Eventualität keineswegs gefahrbringend sein würde, da dem Rücktritte unverzüglich die Erhebung des Präsidenten folgen würde. Uebrigens werde der Marschall Mac Mahon sich nicht zurückziehen, er könne und dürfe auch nicht zurücktreten, da es sein Interesse hierfür gäbe. Gambetta betonte sodann, daß alle die Republik feindlich gestimmten Deputierten erlegt werden müßten, obwohl er im Allgemeinen für die Unabsperrbarkeit der Deputierten sei. Der Redner sprach sicherner lobend über die Armee, sowie über den gegen den Uterilismus gestifteten Kampf aus, wies auf die Nothwendigkeit hin, den Kredit Frankreichs zu befestigen und erklärte sich schließlich gegen jede Konvertierung der 5 Prozent Rente.

London, 19. September. Das deutsche kromprinzliche Paar hat 50 Pf. St. zu dem Hilfsfond für die Hinterbliebenen der auf der Themie Vermissten beigetragen. — Der Generalsekretär für Irland, Comber, hielt bei einem in York stattgefundenen Banker von Wirtlichen der konservativen Partei eine Rede, in welcher er sich sehr mißbilligend über die Aspiration Griechenlands ausdrückte und betonte, daß Europa einer Wiederbelebung der orientalischen Frage durch den übertriebenen Ehrgeiz Griechenlands kaum geduldig mit ansehen würde.

Die „Times“ erinnert anlässlich der Verhandlungen über die Sozialreformfrage in deutschen Reichstage an die rumreiche Kaufmann des Kaisers Wilhelm und die Frevelthaten, denen er angeheigt gewesen und fügt hinzu, es sei unmöglich ohne tiefe Mißbilligung hieran zu denken. Deutschland dürste bald beglückwünsht werden, daß es in den Zeiten solcher Mißthun durch die gesunde Vernunft und das Gerechtigkeitssinn des Volkes einen solchen Mithun einzuschlagen konnte und, während es mit Strenge gegen die Verbrecher verfuhr, an die Zukunft der Freiheit des Volkes dachte.

Nach einem Telegramm aus Kingston in Jamaica von gestern sind in Port-Boual vereinzelte Fälle des gelben Fiebers konstatiert, die Krankheit tritt aber bis jetzt nicht epidemisch auf. Die ankommenden Schiffe müssen mit einem Giftflak versehen sein, daß sie von einem nicht infizierten Orte kommen.

Wien, 19. September. Die neuerlichen Nachrichten über Bewegungen chinesischer Bänder gegen den Distrikt Kulscha betreffen über zwei Monate alte Thatfachen. Wie die „Luzerner Zeitung“ meldet, rückte am 29. Juni zur größeren Sicherstellung des Distriktes Kulscha eine Truppenkolonne von dort nach Scharobek aus, wo dieselbe am 14. Juli eintraf. Gleichzeitig wurden in Folge der Gerüchte, daß eine Bande Chinesen und Tunganten die sämtlichen Artillerie-Depots und die Pulverfabrik in Kulscha anzuzünden beabsichtigte, um den Russen die Möglichkeit zu benehmen, kriegerische Aktionen gegen die Chinesen auszuführen, die Wagen verfrachtet und das Kriegsmaterial nach sicheren Orten übergeführt.

New-York, 17. September. In Massachusetts haben die Anhänger Butler's eine besondere Konvention organisiert und Butler als Kandidaten für den Gouverneursposten auf

ließ, Excellenz, und brummt mit nicht von neuem Einem auf! Herr Studiosus juris utriusque. — „Na, was ist denn los?“ fiel mein Vetter halb lachend und halb verwundert ein; „kennt Ihr beide Euch denn schon so genau? Da brauch' ich Dir also meinen Vetter nicht vorzustellen, Heiden.“

„Aber ich ließ ihn nicht weiter reden, sondern sagte in der besten Laune, die ich aufzuwenden hatte: „Das hab ich allerdings schon selber thun müssen, Vetter, aber der Herr hier hat sich mir bisher nur als Seminaristenbeglückter präsentirt!“

„Na, die fixe Junge ist noch da, merk' ich!“ sprach er gleichfalls launig, und seine dunklen Augen ruhten auf mir mit einem Ausdruck von Spötterei, Bivolalität und doch auch wieder mit einer Spürkraft, als sähe er mich durch und durch. „Also Dein Vetter, Donberg — das hättest Ihr gleich sagen sollen, Herr Studiosus juris, da wären wir die besten Freunde gewesen, und der Heiden hätte sich als ächter Hofmann aufgeführt!“ — „Ah, Sapperment — Sapperment! Auch eine Plüte habt Ihr — Deine Corpsbüchse, Donberg?“ — Und habt einen Schuß pro patria gethan —“

„Da sitzt des jungen Herrn Schuß und auf hundertstiefeligen Schrittl, nichte sich hier Monsieur Martin ins's Gespräch und zeigte auf den Hirsch. Die braunen Augen floßen von dem Alten zu mir und zu unserer Beute, er trat heran, er sah die Beute an und dann mich und mein Gewehr und schüttelte den Kopf — „s bist alles nicht“, sagte Martin, „der Herr stand auf der isarischen Eck und hat, als der Franz drüber vorbeifallete, die Beine nicht gehärt, ist wie ein Donnerwetter durch den Bruch und bei der Tamme gewesen, und da hab ich's gemessen — hundertstiefeligen Teit.“

„Sapperment, Sapperment!“ sprach aus einer kleinen Pause Heiden und ließ Blick traltschalt den meinen, — „das ist ja ein Weckerl von Studiosus, und da wir's mit den hundertstiefeligen Schrittl Variete für mich eine schlimme Geschichte werden!“ — „Na —“ und mit einemmal bot er mir die Hand hin und sein Auge bligte mich lustig an, — „schlag' ein, Herr — Vetter, Euren Namen hab'

ich vergessen, und Seminariste seid Ihr nicht und Studiosus und so weiter ist mir zu lang! Also darum keine Feindschaft nicht! Richtige Jägerleut' müssen immer gute Kameraden sein!“

„Wende ich noch zu sagen, daß ich auf diese Worte, diesen Blick, diese ganz unübersehbare Weise gleichfalls nicht widerstand, sondern lachend seine Hand nahm und schüttelte?“

Mein Vetter hatte unsere Unterhaltung, die in Wirklichkeit ein wenig rascher und — ich möchte sagen: pikanter verlief, als ich sie mittheilte, verwundert und spöttelnd angehört. „Was heißt das alles?“ fragte er jetzt endlich. „Was habt Ihr Schöpsche mit einander gehäht? Ich verstehe kein Wort davon!“

„Das ist auch gar nicht nötig,“ erwiderte Heiden lustig. „Gelt, Vetter, das klebt Geheimnis zwischen Euch und mir — der alte Vetter da, muß sich einmal vergeblich abgappeln! Kurz und gut, daß wir jetzt beide diese Freunde sind und uns nicht mehr beulien können. Holla — genug geschwatzt! Fortsetzung unterwegs und beim Wein!“

Er ab, denn der erste Donner unterbrach schon das bisher herrschende Schweigen und ein jäher Windstich fuhr brausend durch die Wäpfe. „Bomwärts, daß wir durch den Bruch kommen, bevor da oben die Kegelparke los geht!“ — Martin, Dir kann ich den nassem Buckel nicht sporen — der Hirsch darf nicht allein bleiben, die von beiden flehen ihn uns sonst! Ich denke aber, der Franz wird schon mit dem Wagen unterwegs sein. Also, allons marché!“

Mein Vetter hatte inzwischen den Himmel und den Wellenzug studirt. „Ich meine, wir machen uns heim, Ehracht,“ sagte er zu mir, „die Hauptsache trifft uns keinenfalls und ein bißchen Regen fähren wir Weide nicht. Ich sollte gleich nach Mittag dahinein sein.“

„Se, bist Du nun fertig?“ sprach der Nachbar, der ihn bisher mit spöttischem Blick beobachtet. „Was fällt Dir ein, alter Hülfler? Was hast Du nach Hause zu prästiren, daß Du lieber eine Stunde durch den Regen läufst, als in zwanzig Minuten unter Dach und Fach und bei einem Diner siehst, das meine —“ und er listete die Mähge — „Franz Gemachlin schon extra für Dich Vederkmal hergerichtet, und vor einem Glase Wein aus Heiden's Keller?“

gestellt. — Nachrichten aus New-Orleans und Vicksburg belagen, daß das gelbe Fieber mehr und mehr in der Annahme begriffen sei.

Aus der Provinz.

Se. Majestät der König hat dem Steuer-Einkommen Engelhardt zu Dardeheim im Kreise Halberstadt der rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Die Gewehr-Revisions-Kommission in Sachl wird im Laufe des Monats Oktober 1878 aufgelöst werden.

Der Stadt-Schönbeck ist zur Beilegung außerordentlicher städtischer Bedürfnisse sowie zur Tilgung alter Schulden ein allerhöchstes Privilegium wegen Ausgabe auf jeden Inhaber lauter, mit 4 1/2 Prozent Prozent jährlicher Schuldverzinsungen im Betrage von 240 000 A verliehen worden.

Zieg, 18. September. In der Sauer'schen Werkstatt zu Theßen vermaglichte gestern der Arbeiter Wilhelm Farth von hier dadurch, daß er von der Maschine gestrichen wurde, in Folge dessen er eine schwere Verletzung am Arm erhielt. Er wurde sofort nach Halle in das dortige Krankenhaus geschafft.

Sangerhausen. Der Deacon Wilhelm Pieder zu Ederleben ist als Schiffe der Gemeinde Ederleben bestätigt und verpflichtet worden.

Bei dem gestern unter Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrath Toldt am hiesigen Gynasium abgehaltenen Abiturientenexamen erhielten alle drei Examinanden das Zeugniß der Reife.

Der gestern Abend im Stadtschützenhause von Herrn Professor Gölde über die daselbst aufgestellten Gynasien „Dien und die Weisheiten“ zum Besten der IV. Abteilung des Vereins für Volkswohl gehaltenen Vortrag war im Ganzen von etwa 150 Personen besucht, so daß ein bemerkenswerther Betrag der Kasse der Abtheilung zugeflossen ist.

In der gestrigen Sitzung des liberalen Wahlvereins wurden die Vorbereitungen für die Wahl eines Abgeordneten an Stelle des verstorbenen Herrn. Justizrat Fritsch besprochen, ein Beschluß über vorläufig kein feiner Richtung hin gefast. Die Ferienagenda blieb unerörtert.

Wie wir hören, wird in maßgebenden Kreisen der Bau einer Kapelle zur Abhaltung des Gottesdienstes innerhalb der vor dem Steinthor errichteten klinischen Gebäude angebahnt.

Zu dem am Sonntage stattfindenden Festeffen haben sich ca. 150 Personen, unter diesen auch Herr Bildhauer Schaper, der jedenfalls auch dem Enthüllungsfeste beimohnen wird, angemeldet.

Gebilstand. Meldung vom 19. September.

Aufgeboten: Der Breimer K. Stenkel, Mäden, u. B. Mehl, gr. Steinstr. 50. — Der Maurer G. E. Hofale, Wiedemar, u. A. Schmeil, Wieselena. — Der Schneidermeister C. F. Wolf, Kircken, u. Ch. Feige, Halle a/S.

Geboren: Zwei unebel. S. Ent.-Anst. — Dem Tischlermeister G. Kuntz eine T. Geßtr. 29. — Dem Schmied E. Märksche eine T., Scharng. 3. — Dem Restaurateur J. Wigel ein S., Landwehrstr. 3. — Dem Eisenredner J. Remberg eine T., Rang. 16 a. — Dem Materialien-Verwalter G. Donner ein S., Merseburgerstr. 37. — Ein unebel. S. Werrthgerstr. 8, u. Werrthgerstr. 37. — Dem Tischlermeister G. Fischer ein S., gr. Ulrichstr. 24.

Verstorben: Des Handarb. F. Stiefelers S. Wilhelm, 1 J. 3 W. 4 M., Darmstadt, Schöng. 13. — Des Maurer E. Brochmans S. Wilhelm, 1 M. 23 T., Schwabach, Mittelwache 14. — Des Materialist Ch. Etengel Ehefrau Johanne Charlotte geb. Altsleben, 45 J. 7 M. 28 T., Carcinom, Diafontenhaus. —

Abgemacht! Und willst Du nicht so lauff, der Bette gerst mit mir! — Bomwärts! Ich werde dem Franz Beine machen, Martin! — Kommt!“ Und damit schritt er uns voran, um die Wäpfe, und dann kam die Partie durch den Bruch, von der ich schon gemeldet, und dann gieng den Fußsteig hin, — immer zwischen dem alten und dem jungen Walde entlang, ohne Aunftschuß und ohne viele Worte, denn vom Himmel herab mischte es immer lauter und lauter und überbete unsere Stimmen, und dann gieng auch der Regen mit dem Borspiel der großer Tropfen und dem nachfolgenden gewaltigen Guß an, dem Laub und Gezeig, wie dicht sie auch waren, nicht Stand zu halten und ihn von uns abzumehren vermochten. Und nun fanden wir am Rande des Waldes und saßen durch die Regenfrischen in kurzer Entfernung vor uns. Von Schutz und Drckung war hier keine Rede mehr.

„Wollen wir?“ fragte Heiden — selbst seine Stimme klang ein wenig zweekelnd.

„Na, sollen wir da auf diesem angenehmen Fleck vielleicht allmählich aneinanderbeschneipeln?“ fragte mein Vetter spottend.

„Na, dann wollen wir!“ rief der Nachbar lustig; „Mögen über die Ohren und — Räd' in die Höp! Heidi!“ Und damit rannte er davon und wir hinter ihm d'rein, nicht wie ansahnliche, gekette, erwackene Leute, sondern wie die Schulljungen, wenn sie eine unerhoffte Freizeunde erhalten haben.

Um den Garten gieng es herum, auf den Hof, in das Hause, wie ein Ungewitter, — ein Wind fuhr gerade hinter uns d'rein, als wolle er uns einholen, und der Donner brüllte, daß das Haus bebte, und dazu schrie Heiden einer schlaunten, noch schönen Frau, die auf dem Flug stand und ganz erschrocken vor uns zurücklich, lustig zu: „Franz, Gemachlin, Alte, von Heiden, erkenne Hochfiebellen den Gemachlin und den Nachbar und den Vetter?“

Und mein Vetter rief lachend und sich schüttelnd: „Gelt, Frau Nachbarin, Sie sehen nur drei gebadete Bagen?“ — Der Humor war den alten Burchen nicht ausgegangen, wie es denn ja überhaupt besonders grämliche Gemüthsger

Reichs-Verein zu Halle a. S.

Bezugsloose 00 M. 15.00 bis M. 15.50.
do. 0 14.00 " 14.50.
Rezeptionsloose 0 10.00 " 10.50.
do. 0 9.75 " 10.00.

Table with columns: Datum, Besondere Notizen, Zinsen, Divergenzen, Einlagen, Ausgaben, Restante, and Abzüge.

Glied von Fr. Röder.

Auf widerwärtiger Seite Ein Weiterverfolg;
Nicht der Wind durch die Blätter Schlägt der Regen durchs Dach.

Wer drinnen mag haften,
Was draußen los ist.

Ich der Tag ihm vol Kammer
Ist der Nacht ihm voll Pein.

Da ich die ein Singen,
Wie die Felder die singt.

Wenn sie frühmorgens
In den Himmel sich schwingt.

Ein Buch, ein Kumpfer,
Liegt im Widrig und Moos,

Eine Bettelbittin fällt er
In seinem Schoß.

Mit Blumen bedekt sie
Sich dem Feindes Thor.

Sie läßt ihm das lästige
Schwarze Klagenpaar.

Und durch sie singen
Den Weg der Welt und Wind,

Sann keine doch Jagen,
Wie glücklich sie sind.

Gerihtssaal.

In Bezug auf die Unanfechtbarkeit des Gesellschaftsvermögens einer offenen Handelsgesellschaft istens solcher Gläubiger, welche nicht irrige Gesellschaftsgläubiger sind, hat das Reichs-Ober-Handelgericht im Gegenstand zu dem Berliner Kammergericht I. Senat durch Erkenntnis vom 25. Juni 1878 folgende sehr wichtige Rechtsfälle ausgesprochen: 1) Eben so wenig wie die Privatgläubiger eines Gesellschafters sind auch diejenigen Gläubiger, welchen sämtliche Gesellschaftler einer Handelsgesellschaft aus privaten Verhältnissen solidarisches für Forderungen haftbar sind, bezugt, Befriedigung aus dem Gesellschaftsvermögen zu beanpruchen. 2) Errichtet eine offene Handelsgesellschaft (ohne fraudulose Absicht) durch Abänderung eines Fonds aus dem Gesellschaftsvermögen eine neue Handelsgesellschaft, welche unter besonderer Firma derselben Gesellschaft hat, die der älteren Gesellschaft angehört, so sind dennoch die Gesellschaftsgläubiger jeder der beiden Gesellschaften der anderen Gesellschaft gegenüber als Privatgläubiger der Gesellschaft zu behandeln.

Handel und Verkehr.

Gegenüber den in Deutschland immer wieder auftretenden trüglichen Ansichten, als ob die Wasserstraßen der Eisenbahn gegenüber keine Aufgabe mehr zu erfüllen hätten, wollen wir auf die Thatsache französisches, des Landes, das sich schon eines ausgedehnten Kanalnetzes erfreut, hinweisen. Der energische Minister Freycinet hat neben seinen eingreifenden Plänen, die auf Erweiterung des Eisen-

wegs pflagen, die bei einer solchen Wasserfahrt zu Lande vertrieben und widernatürlich werden. Ich zum mindesten habe bei ähnlichen Gelegenheiten gerade die Trodenheiten und am meisten Bedenken, so zu sagen am hellsten und luftigsten auszuheben, — weshalb? Wer erklärt mir das?

Und nun entwickelten der wilde Wunsch eine nicht minder wilde, aber großartige Gallsucht, von den Pfaffen und trockenen Klöthern aller Art an, die sich pöbellich um uns in seinem Schlafzimmer zusammenfanden und in die er sich und uns auf das Tollste hinein lostimmte, bis auf den nur alzu lippigen und vitalen Jambis, der auch dem innerlichen Menschen wieder aufstellen sollte; und bei dem Düst, das auch einem weniger hungrigen und verwöhnteren Gaumen, als der unsere nach den Strapazen des Morgens war, völlig genug gefas; kein Wein und einer rauch bereiteten delikaten Bowle, beim Kaffe und wieder beim Wein, welche beiden letzteren Gemüthe zum schon in der wieder trockenen und lustigen Laube des Gartens uns geboten wurden. Und dazu seine Einfälle, lustige und ungeheuerliche, seine Redereien, sein Pöbeln. — „Gelt, Vetter,“, loge er einmal ladend zu mir und bot mir sein Glas über den Tisch entgegen, „der Geiben ist doch kein Kinder-schaffer, wie Ihr mich zuerst logirt habt?“ — Ich stimmte ihm gleichfalls ladend und von Herzen zu.

Ich sage nichts mehr davon, nichts von seinem Treiben, nichts von seinem Trinken, welches Legiere mich an die Anekdote von jenem erimerte, der mit einem Dutzend Glas Champagner im Wagen über die Grenze zu einem fremde fahrend und von dem Zollbeamten abgefaßt, diesem die freundliche Versicherung gab, daß das Dutzend sein Reisebedarf sei, und zum Beweise vor den Augen des Fremden ein geöffnete Flasche, ohne abzusetzen, leerte. — Doch war sein Trinken des erste Mal für mich insofern bedenklich, als ich bald merken konnte, daß er es auf mich abgeben hatte. Ich nahm mich indessen zusammen und hielt mich Gettlos lo, daß ich Abends mit freierer Kopf als mein Vetter auf den Wagen steigen konnte, der uns heimbrachte. Das gewann mir den wilden Nachbar von neuem. „Ja, Vetter, Stadtkind und Reichsberbreder und doch ein Schütz, und doch ein Weinfreier — na, der alte Schlag stirbt nicht aus!“ rief er mir noch im Absahren zu. „Deinen Haus ist offen für Euch!“

Genug erzählt. Ich wollte euch nur ein Stücklein Erinnerung geben aus der Zeit, da auch ich noch jung war!

bahnnetzes gerichtet sind, auch darauf hingewiesen, daß die Wasserstraßen den Bedürfnissen des Verkehrs nicht genügen. Der Minister will in dieser Richtung systematisch vorgehen und deshalb die Wiederherstellung von fünf besonderen Kommissionen beantragt, welche, analog den Eisenbahnkommissionen, zunächst prüfen und feststellen sollen, welche der Anlagen von allgemeiner und welche von bloß lokaler Bedeutung sind. Für die Verbesserung dieser Verkehrsmittel wird voraussichtlich eine Milliarde Francs, neben den drei Milliarden für die Eisenbahnen, aufzubringen sein. Wir glauben übrigens zu der Annahme berechtigt zu sein, daß auch im preussischen Handelsministerium die Verwirklichung unseres Kanalnetzes ernstlich ins Auge gefaßt ist.

— Mit dem 1. Oktbr. a. c. beginnt der Umtausch der Götting-Graer Eisenbahn-Aktien in 3 proz. sächsische Rente. Die Aktien erhalten einen entsprechenden Aufschlag und zugleich, gegen Rückgabe der bisherigen Dividendenbogen, zu 1879 u. fela, neue Zinsscheine, deren erster per 1. April 1879 fällig wird, während die Zinsen vom 1. Januar bis 30. September 1878 à 3 Prozent mit 6,75 M. baar vergütet werden; gleichzeitig erfolgt auch die Auszahlung der 60 M. baar, welche den ehemaligen Aktien der Götting-Graer Eisenbahn bekanntlich zu gehören sind. Die Leipziger Bank vermittelt die Abstempelung der Aktien, sowie die damit verbundenen Kapital- und Zins-Zahlungen.

Vermischtes.

(Modebericht.) Aus tiefer schreibt man dem „Hamb. Corr.“: Die zuletzt aus Paris angekommenen Damen haben eine ganz charmannte Novität mitgebracht, welche sich gewiß dem allgemeinsten Beifalls wird zu erfreuen haben. Es ist dies die eigentlich malte Spenceraille, die vorn am Hals einen tiefen vierseitigen Ausschnitt zeigt, und unten in einer langen spitzen Schweppe endet. Auf den Seiten läuft die Schweppe bis in den Taillenschluß aus, und der Rücken verlängert sich zu ziemlich langen Pöfil-lonschöpfen. Die Modebelegung dieser Mode wird jedenfalls von den Damen mit großer Freude begrüßt werden, welche aus früheren Jahren seitens Klade haben, die bei den extravaganen, kostbaren Schmiten und Garmenturen der letzten Zeit unbezogen hängen gelassen waren. Man trägt nämlich diesen Spenerc niemals aus dem Stoff des Kleides gefertigt, sondern stets aus Sammet, der mit der Farbe des Kleides aus contrastirt. Am liebsten ist dazu natürlich schwarzer Sammet, der ja fast zu allen Farben gut paßt. Der Rock zur Spenercaille ist oben ganz glatt und zeigt nur am unteren Rande ein breites Stoff-Volant oder Rüsche und darüber ein etwas schmaleres Sammet-Volant oder Rüsche. Um die Hüften kann man, wenn die Toilette sehr elegant sein soll, ein Echarpe von gestrichter Gaze oder Crèpe de chine schlingen, deren Enden dann entweder an der linken Seite oder hinten herabfallen. Die Aermel des Spencers sind nur halblang und reichen höchstens bis zum Ellenbogen, wo sie in einer Stoff- oder Spitzenmanschette enden. Sehr hübsch ist die Zusammenstellung von gelber oder rosa Seide mit schwarzem Sammet, grauer oder weißer Seide mit blauem Sammet u. s. w. Im Casino wielen man hier Abends die reizendsten Anzüge, die einem oft glauben machen, man sei in Paris, inmitten der höchsten Winterfashion, wenigstens bis in die Höhe, daß man ganz verzigt, im Seebade zu sein. So erwiegen z. B. die schon Marquise de W. bei der letzten Mention in einer Note aus mattrigener Faulle mit Seidengaze im selben Ton reich garnirt. Die Echarpes, welche den Rock zweimal umschlangen, waren mit Reliefbouquets aus Weiden und Nöblen in natürlichen Farben und mit braunen Chenilleblättern gefüllt. Eine Kränze aus grauen Krystalperlen umgab die Enden der Echarpes, den tiefen vierseitigen Taillenschneidung und die Duchesse-Aermel. Die reizende Sibonie K. . . . trug eine Note aus Vigogne chamois auf einem hellblau seidenen Unterleib mit eben solchen Aermeln und sein plüschirtes Vorderplastron. Rings um das Leber-leid tiefen volle Marabourröschigen aus chamois Atlas und blauer Seide. Sehr leicht und original war auch ein Costüm aus Ghineefarbe multicolor. Der Rock war mit einem sörzigen Volant garnirt, über welchem drei schwarze Sammetstreifen hinliefen. Das Unterleib war vorn eine anliegende glatte Prinzesse Polonaise, deren Seitenbahnen jedoch zu langen Echarpes ausliefen. Aus dem Rücken fiel eine breite Wattaufalle herab, welche unter den Seitenbahnen befestigt war, während die Echarpes durch eine Döpfung in der unteren Faltenlage geflungen zu beiden Seiten der Falte hinten herabfielen und gleichzeitig die Polonaise nach hinten festhielten. Um die Polonaise herum liefen gleichfalls ein Volant und mehrere Sammetblenden. Die hellen Aermel waren in gleicher Weise besetzt. Schwarze Sammetköpfe hielten vorn das Unterleib zusammen, das den Costümen der alten Schwes-Forsellanfiguren zum Verwechseln glänzte und viel Vesfall fand.

— Das „Eisenberger Tagesblatt“ theilt mit: Im Jahre 1778, welches sehr fruchtbar war, folgte in Eisenberg das Viertel Rok 20 Gr. bis 1 Thlr., Weizen 1 1/2 bis 1 Thlr., Getrie 15 bis 18 Gr., Hafer 14 bis 15 Gr.

Todesfälle.

— In der Nacht vom 15. zum 16. d. M. starb zu Freiburg in Baden, wohin er sich nach seiner Verabschiedung zurückgezogen hatte, der frühere vortragende Rath im Unterrichts-Ministerium, wirrl. Geh. Ob.-Reg.-Rath Ferd. Siebhl. Wünchen, 18. September. Der Restler der hiesigen Arzney und Mitglied verschiedener auswärtiger wissenschaftlicher Vereine, Dr. J. W. Ullmerayer, I. Rath und vor-maliger bezogl. Leichtenberg'scher Leibarzt, ist vor wenigen Tagen im 81. Lebensjahre dahier verstorben.

Bürgerverein für städt. Interessen.

Sonnabend 8 Uhr Abends Sitzung im „Reichsanzler“.

Des Kaisers Heimkehr.

„Als am 29. Juli dieses Jahres“, schreibt das „Berl. Tagebl.“, „die Standarte auf dem kaiserlichen Palas verschwand, da wußten wir Alle, daß der Kaiser seine Residenzstadt verlassen hatte. Er war gegangen, unverändert und schweigend; die Verhältnisse geboten es so. Er war gegangen, um in fernen Ländern in fremdem Lande die Wunden zu heilen, die ihm in eigenen Lande geschlagen waren, und die um deshalb nicht bloß äußerlich bluteten, sondern schmerzhaft das innerliche Herz durchzuckten mußten.“

Wir haben den Kaiser gehen, dessen ganzes Leben, sein Hüßlen, Denken und Handeln so auf das Einzige mit dem Leben des deutschen Volkes und insbesondere seiner preussischen Stammlande verflochten ist, daß uns bei seinem Entgehen das Gefühl einer politischen Verleumdung überfiel. Wir haben den Helden und den Greis gehen, der nach treuer, unermüdblicher und persönlich aufopfernder Arbeit eines langen Lebens wohl den Anspruch auf einen fried-vollen, still genießenden Abschlus des Lebens erheben durfte; und ein tiefes Mitleid beherrschte uns. Wir haben den hürtigen Menschen gehen, das Oberhaupt einer Volksfamilie, wie es natürlich-menschlicher, sorgamer und liebevoller nicht gedacht werden kann, und unsere Liebe und Wehrung folgten ihm und begleiteten ihn auf allen seinen Wegen, nicht ohne eine Weimischung von Weid darüber, daß wir sie still im Herzen tragen mußten, während ihn, wo immer er sich zeigt, lauter Jubel umkränzt darf.

Das Schicksal hat den Fehler, den es gemacht, erkannt und zu verbessern gelohnt; die alten stählernen Nerven haben fräftigen Widerstand geleistet, das Blut in den Adern des greisen Kaisers hat noch so jugendlich frisch pulst, daß die Heilung sich vollziehen konnte, und heute, wo dieses Blut hinausschies in alle Welt, sßt er bereits wieder hoch zu Ross, und läßt mit Keunerblick einen Theil seines Herzes Reue passiren. Wir danken der gnädigen Hand, die ihn bewahrt und getreitet hat und ihn hoffentlich unverehrt zu uns zurückführen wird.

Dann wird er zurückkehren als Kaiser und wieder an die Spitze der Regierung treten; er wird zurückkehren in sein Heimathland und in seine Heimathstadt, in den Schoß seiner Familie. Aber er kann nicht kommen, wie er gezogen ist, still und unverändert. Unser Gefühl erhebt sich dagegen mit dem Ansprüche auf das Recht, zum Ausdruck zu gelangen und gehört zu werden.“

Land- und Hauswirtschaft.

(Ueber das Verhalten des vulkanisirten Gauthou zu Leuchtgas. Von Dr. Vulpinus in Heidelberg.) Geroume Zeit hindurch war in einem Zimmer, worin ein Gauthou-schlauch die Zufuhr von Leuchtgas zu einer Stochlampe vermittelt, besonders in den Morgenstunden ein deutlicher Gasgeruch beobachtet worden, welcher in der Nähe des erwählten Schlauches am stärksten auftrat. Alle Verbindungen und Hahnen waren absolut dicht, es mußte also ein Entweichen des Gases durch die Schlauchwandungen hindurch stattgefunden haben. Es drängte sich zunächst die Frage auf, ob nicht beim vulkanisirten Gauthou die Eigenschaft zukomme, das Leuchtgas oder einzelne Bestandtheile dieses Gasgemenges gemessenmaßen zu absorbiren und unter dem Einflusse eines bestimmten Druckes durch seine Substanz hindurch diffusiren zu lassen. Zur Entscheidung derselben wurden in einem gemessenen und über Quecksilber abgeperrten Volumen Leuchtgas zahlreihe Stücke des gleichen Gauthou-schlauches mit frischen Schnittflächen aufgehend und unter Verhinderung der äußeren Temperatur- und Druckverhältnisse konstatirt, das auch nicht die geringste Abnahme des Gasvolumens, somit auch lediglich keine Absorption des Gases durch die Schlauchwandungen stattfand. Folglich blieb nur die Annahme übrig, daß solche Gummi-schläuche nicht absolut dicht, sondern in einem hundertenden Grade porös sind, um bei lange dauernde Füllung mit Gas einer gewissen Menge desselben den Durchgang zu gestatten. In Uebereinstimmung damit siet die Thatsache, daß jeder Gasgeruch in dem betreffenden lokale verschwand, nachdem der Schlauch seiner ganzen Ausdehnung nach einen Anstrich von Wasser-glas erhalten hatte. (Archiv f. Pharmacie.)

Abgang und Anknunft der Eisenbahnzige Bahnhof Halle. Gültig vom 15. Mai 1878.

Table with columns: Station, Direction, Class, and Time. Includes sections for 'Abgang' (Departure) and 'Anknunft' (Arrival) for various stations like Aachsalabon, Bitterf.-Berl., Leipzig, Magdeburg, etc.

Sprechsaal.

Da allen Anzeigen nach der bevorstehende Sonntag ein allgemeiner Feiertag zu werden verpicht, so dürfte es, der Würde der Feier angemessen, wohl gerathen erscheinen, daß an diesem Tage wenigstens während der Vormittagsstunden die Herren Gesellschaftsmitglieder ihre Leben geschloffen halten, und ergeht daher hiermit ein djeßelben die ergelbende Bitte, auch in dieser Hinsicht zur Erhöhung der Feiertage beizutragen. Ein Bürger,



Herren-

Grabatten von 10 \mathcal{A} , Bücheltische, 3 Stück für 50 \mathcal{A} , elegant mit Mechanik 50 \mathcal{A} , Kragen, rein Seiden, 30 \mathcal{A} und 40 \mathcal{A} , Chemisches 50 \mathcal{A} , Oberhänden, amer. Japan, reinlein, Einfaß, 4 \mathcal{A} , Flach leinene Einfaße 60 \mathcal{A} , Zeigentücher 30 \mathcal{A} und weisse Leinwand, Gesundheitsbänder 1 \mathcal{A} , 50 \mathcal{A} , Hosen 1 \mathcal{A} , 25 \mathcal{A} , gestrichte Socken 50 \mathcal{A} , Herrenhalbstücker von 35 \mathcal{A} und tausend andere Kräfte für Damen und Kinder spottbillig, da der Ausverkauf nur noch wenige Tage dauert.

Adolf Münzer

aus Berlin, gr. Schlamml 10b, im Hause der „Forelle“.

Holz-Auction.

Sonntags den 21. September Nachmittags von 2 Uhr ab sollen in dem früher Werten'schen Hause, alte Promenade, vis à vis der Reibbahn: verschiedenes Holz- und Brennholz öffentlich meistbietend bei gleichbarer Bezahlung verkauft werden.

Textbücher

Wagner's Siegried und Götterdämmerung für die Leipziger Aufführungen, bei **M. Köstler**, Poststr. 10.

Chopin, Mazurkas etc.

à Band nur \mathcal{A} 1,20. Mendelssohn, Werke, billige Volksausgabe, bei **M. Köstler**, Poststraße 10.

Zwei Pianoforte, gut und dauerhaft im Stande zu 60 und 35 \mathcal{A} zu verkaufen Brunoswarte 15.

Ein eisener Kochofen ist zu verkaufen Brunoswarte 9.

Sehr schöne Hirschböden von jetzter Größe, auch zum Einmachen, verkauft Wöllberger Weg 44.

Zwei Fräde zu verkaufen Langesgasse 18.

Ein i. echt spanischer Hahn ist zu verkaufen Kuttelhof 3.

Ziehhund zu verk. Wöllberger Weg 46.

Dress, Hündchen verk. Martinstraße 6.

Ein Grundstück mit kleinem Haus, Nähe der Bahn, ist unter günstigen Bedingungen zu verk. **A. G.** in der Exped. d. Bl.

Ein Pult mit Glasausfaß zu verkaufen Köhlentstraße 18, part.

Billig verk. pol. Kommod. u. u. v. Glas-schrank, 2 Uhr, Kleider- und Küchenschrank, Waschtisch, Bettkiste. **Herrmannstr. 6.**

Elek. Kinderwagen u. Wat. verk. Wöllbergstraße 1, I.

Umzugsballer sind neue Stühle, Kommoden, Waschtisch und Nähtische billig zu verkaufen Raulenberg 2, I.

Ein Kleiderschrank, eine Kommode und Bettkiste zu verkaufen. Näheres II. Schlamml 3, I.

Gebr. Sopra, desgl. Schloßhahn, 2 Tische, Garderobenhalter verk. **Ramischstr. 18, I.**

Bettstellen, Tische, Pult zu verkaufen **Mauerstraße 7, II.**

Umzugsballer zu verkaufen: 1 Bieder-schrank, 1 Schlafstuhl, 1 Ausziehtisch, 1 Kommode, 1 Nähtisch, 2 Spiegel, 2 Kleiderschränke und andere Wirtschaftsgegenstände **II. Klausstraße 4, II.**

Für 13 Tpt. ein sehr gutes Dreibein, Unterbett und Kopfkissen zu verkaufen **Schmeerstr. 21, II.** Eing. Kuhgasse.

Gute Federbetten preiswerth zu verkaufen **Fleischergasse 8.**

Kaderegal mit Kästen, Kinderwagen, mehrere Gemälde und 2 Delphiniten stehen billig zum Verkauf **Viebanerstraße 9.**

Gebr. Waschtisch verk. **Moriggische 7.**

Cyper-Vitriol offizin

Helmholtz & Co.,
Leipzigerstraße 109.

Das feiner vorzüglichste Güte halber seit langen Jahren allgemein beliebte

feinste Musgewürz

von mir nach dem langbewährten Rezept weiland Herrn Conditor **Wunder** hier zubereitet, welches auch mit Recht als etwas wirklich Vorzügliches zu empfehlen, ist in ver-seigelten Originalbüchsen à 15, 25 und 50 \mathcal{A} in Halle bei den Herren:

Aug. Apelt, Leipzigerstraße,
C. F. Böttich, Marktplat,
F. Berhold, Bebershof,
Ernst Beher, Herrenstraße,
Hermann Dross, Klausstr.,
A. Fahberg, Steinweg,
Hermann Fahberg, Oberglauch,
F. W. Gläser, gr. Klausstraße,
J. Grunberg, gr. Ulrichstraße,
H. W. Haack, gr. Klausstraße,
F. Hübel, gr. Steinstraße,
Ferd. Hille, Geißstraße,
J. H. Kaufmann, am Markt,
in guter echter Waare zu haben.

Oberröhl. u. Bitterfeld. Briquettes, Böhmische Braunkohlen, beste Marken, Dampfpressesteine u. Gebr. Brandt, Wanzleben, Zwickauer Steinkohlen, Grude-Coaks empfiehlt billigst

Oskar Zeising

Berlinerstraße 4a.

Bestellungen für mich nehmen auch die Herren:
C. F. G. Küzing, Schmeerstraße 43,
H. Spelling, große Ulrichstraße 28, sowie
Friedr. Weikardt, Kohlenhändler, Rühlweg 24, entgegen.

Fahnen, Flaggen, Decorationen, Schärpen, Vereinstragfahnen, Schulfahnen, fau- und leihweise, billigt

Leipziger Fahnen-Fabrik

Gust. B. Hanicke, Decorateur, Grimmaische Str. 31, Hof r., Leipzig.

C. Buchalla, Rathhausgasse 18, 1. Et.

(unweit der Polizeiverwaltung), Lager nur vorzüglich selbstgefertigter Fussbekleidungen jeglicher Art zu ca. 20 Procent herabgesetzten Preisen. Bei Bestellung gleichfalls wesentliche Preisreduktion.

Thüringer Kunstfärberei, Königsee. Grosse Auswahl in soliden und modernen Farb- und Druckmustern, Färberei und Ressort für Seide, von Sammeten, Federn, von unzertrennten Kleidern.

Chemische Reinigungs-Anstalt.

Gütige Aufträge vermittelt unentgeltlich
Alexander Blau, Leipzigerstraße 102.

Frische Schmiedekohle

von den besten Werken Westphalens empfiehlt
Ferd. Pietzsch, Dachritzgasse 3.

Die Mitglieder des **Gastwirths-Vereins von Halle u. Umgegend** sammeln sich in Betreff des Aufzuges **Sonntag früh 9 Uhr in der Restauration des Collegen Nesse, Poststraße.** Der Vorstand.

Harz 48. Moritzburg. Harz 48.

Heute Sonntag und Montag großes Concert unter geistlicher Mitwirkung der Herren **Trümmer, Bernhardt u. Stiehler**. Entrée 20 Pfg., dafür 1 Seidel Bier gratis. Bei ungünstiger Witterung in Saal.

Zweien erichten: Geschloßliche Behandlung der **Schwindsucht** durch einfaße, aber bewährte Mittel. Preis 30 Pfg. — Kranke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht veräumen sich eignes Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Erleichterung, und, soweit noch möglich, auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Zeugnisse beweisen. — Berechtig in der Buchhandlung von **E. Wüsten Nachfolger**, Kung. Hofbuchhandlung, Magdeburg, welche auch hieselbe gegen Einzahlung von 35 Pfg. franco per Post liberal hin versendet.

Extra frische **Speckbucklinge**, fr. Kieler Sprotten und ff. Neunaugen empfiehlt **W. Assmann**, gr. Ulrichstraße 27.

Schreibretair, Sopha, Tische, Stühle, Bettstelle, Spiegel u. Bücherei zu verkaufen **Zins Garten 9, II.**

Hohe Preise

werden bezahlt für alterthümliche Meißner Porzellan-Gegenstände, als: Figuren, Gruppen, Service u. s. w., desgl. alte Thonkrüge, Möbel, Dosen in Silber, Porzellan, Emaille, ächte Spigen, Stoffe, Schmuckstücke u. s. w.

Gefällige Offerten bittet man bei Herren **Steinbrecher & Jäpper**, Rathaus-Gebe, niederzulassen.

Ein kleines Haus wird zu kaufen gesucht mit 2-3 Stuben, 500 \mathcal{A} Anzahl. Adressen unter **B. 80** in der Exped. d. Bl.

Für unser Landes-Produkten-Gesellschaft ein gross suchen wir einen jungen Mann mit nöthigen Schulkenntnissen als Verfrüger.
Brüder Martini.

Teute zum Rübenherausgenommen auf der **Cichorienlandarre, hinter der Landwehr Nr. 1.** Dienstmädchen z. I. Nt. gesucht Karstr. 10.

Mehreren Wünschen zufolge dauert die Ausstellung der praktischen Probearbeiten der von mir zu Kindergärtnerinnen ausgebildeten jungen Damen noch bis **Sonntag den 22. September.**

Lina Selheim.
Anstellungs-Platz:
„Erholung“ in Giebichenstein.

Mein Unterricht im Gesang beginnt am **23. September** und erbitte ich gefällige Anmeldungen in meiner Wohnung in den Stunden von 10-11 Uhr früh.
Emma Hoff, Harz 10.

Grösste Plissé-Brennerei

von **F. Lindenheim**
Halle: Lindenstraße 5.
Cöthen: Querstrasse 2.

Möbelfahren nimmt an **Händler**, Rantzhaffe 1.

Das Zimmer-Gewerk

hat nach dem Aufzuge Concert und Ball in **Müller's Belle vue**, wozu einladet der Vorstand.

Die Mitglieder des Zimmergewerks, welche sich am Aufzuge betheiligen wollen, versammeln sich **Sonntag früh 8 1/2 Uhr** an der Herberge.

Die Kinder derselben von Nachm. 1 Uhr an ebensojelsit.

Dem Obermitr. zur gefäll. Notiz, daß die **Halleischen Bäcker** geben sich zum Aufzuge längst geordnet haben und zwar auf ihrer Herberge „zur Moritzburg“, Harz 48. Wieder stehen wir unter Curatorium des Vormundschaff.

Gust. Schmidt, Altgefelle.

Zur Denkmals-Enthüllung

3 Fenster, vis-à-vis dem Denkmale, wollen wir, an uns ergangenen Anfragen zu geneigen, vermieten.

Möbel-Magazin ver. Tischlermeister.

Das Maurergewerk

versammelt sich **Sonntag früh 9 Uhr im Neuen Theater.**
Die Altgefellen.

Heute Sonntag
Schlachtfest, wozu freundlich einladet **C. Matthias.**

Drei Schwäne.

Heute Sonntag von Abends 6 Uhr an fr. Spectakel, wozu freundlich einladet **H. Neubauer.**

Martini's Restauration, Marienstraße 7.

Sonntag Schlachtfest. Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends Würst und Suppe. Vier ff.

Restaurant zum alten Blücher.

Sonntag u. Sonntag Entenmorgens.
L. Dietsch.

Lüderitz's Berg.

Sonntag den 21. Septbr. Schlachtfest.

Sonntag den 21. September Schlachtfest.

Früh 9 Uhr Wellfleisch, Abends div. Wurt u. Suppe. **F. Witzel**, Landwehrstr. 3.

Universitäts-Restaurant.

Sonntag und Sonntag, 21. und 22. **Früssée** von Hähnenchen und frische magdeburger Würstchen. Sonntag früh Speck- und Zwiebel-tuchen, wozu ich ein gutes Glas **Riebeckisches Lagerbier u. ächt Culmbacher** in Flaschen empfehlen kann.
G. Grimm.

Für den Inseratenthell verantwortlich: **R. Wilemann** in Halle.